

Kunst auf der Leine



Abseits der großen Transitstrecken erleben wir immer ungeahnte Überraschungen, so wie mit der Entdeckung eines kleinen „Freiluft“-Ateliers mitten in einem Dorf. Wir durften dem jungen Künstler zuschauen, wie er seine Motive auf das Tuch übertrug, das Ganze mit einer Art Batik-Technik einfärbte und dann zum Trocknen aufhängte. Hier kann man sicher sein, beim Erwerb solcher Tücher kein „Made in China“ untergejubelt zu bekommen, wobei man auf dem großen Kunsthandwerkermarkt in Cotonou immer achtgeben muss.

Die fast überbordende Farbenpracht der einzelnen Motive lässt die Sinne schwelgen, und am liebsten hätten wir alles eingepackt, doch unsere Koffer dürfen bei der Rückreise pro Stück nicht mehr als 23kg aufweisen.

Und es gibt noch so viel Schönes und Mitnehmenswertes zu entdecken! Überall im Land trifft man auf solche kleinen Kunstwerkstätten, die selbstgefertigte Masken, Ketten, Schlüsselanhänger, Flaschenöffner und aus Holz geschnitzte Tierfiguren herstellen, um nur einiges zu nennen.

Die Kunstszene in Benin ist reichhaltig und vielfältig, international leider oft unterschätzt.

Seit einigen Jahren gibt es ein Ministerium für Kultur, Kunst und Tourismus, die versprochenen Förderungen sind jedoch weit hinter den Ankündigungen zurückgeblieben.

So bleibt es weitgehend privaten Initiativen vorbehalten, das lebendige Kunstleben in Benin zu unterstützen. Die Kunstwerke in den zahlreichen Museen führen den Besucher durch die vielfältige Geschichte des Landes, aber auch die Moderne bietet mit sehenswerten Exponaten einen guten Einblick in die aktuelle Kunstszene.

Kunst in Benin ist immer verbunden mit den Traditionen der verschiedenen Volksgruppen und ihren religiösen Ritualen, sodass man bei der Reise durch das Land immer wieder Kunstwerke unterschiedlicher Prägung und Aussagekraft trifft.

So webt man in verschiedenen Gegenden Stoffe zu schmalen Bändern, die ihrerseits zu größeren Tüchern zusammengenäht werden, manche Tücher werden noch bestickt oder mit Applikationen versehen.

Für die traditionellen Volksfeste und Voodoo-Zeremonien kreieren die Künstler aufwendige Masken und Kostüme, die dann mit Stolz präsentiert werden.

Es werden aber nicht nur Kunstgegenstände gefertigt, sondern auch Gerätschaften für den täglichen Gebrauch: Kleinmöbel, Mörser, Tongefäße, sowie Schmiedearbeiten sowohl für den Alltag als auch für religiöse Rituale.

In den wasserreichen Sumpfgebieten im Süden Benins gibt es reiche Schilfvorkommen.

Daraus fertigen die Menschen mit großem Geschick Körbe und Matten.

Weil diese Kunst- und Handwerksszene so vielgestaltig ist, werden wir auch bei weiteren Reisen immer wieder neue, unbekannte Schätze entdecken.

Nach dem Abstecher in die umliegenden Dörfer kehren wir zurück auf die Nationalstr. 2, die uns nach Dassa-Zoumé bringt, eingebettet in eine wunderschöne Hügellandschaft, nach der auch das Departement benannt ist: Collines (Hügel). Sie ist eine Diözese der röm.-kath. Kirche und sehr bekannt als Wallfahrtsort.

Die Jungfrau Maria soll in der Grotte Notre-Dame d'Arigbo erschienen sein, wo daraufhin eine Basilika mit Schreinen errichtet wurde.

Auf unseren ersten Reisen machten wir in Dassa Mittagspause, weil wir etwa die Hälfte der Strecke hinter uns hatten und fuhren dann den Rest noch am selben Tag nach Copargo, wo wir erst in der Dunkelheit ankamen. Das war eine ungeheure Belastung für Fahrer, Auto und Passagiere und brachte auch keinen zeitlichen Vorteil, denn nach der Ankunft war an Arbeit nicht zu denken, da wollten wir nur noch unsere durchgeschüttelten Gliedmaßen sortieren und zur Ruhe betten.

Seit einigen Jahren fahren wir in Cotonou, in der wir immer einiges zu erledigen haben, später los und übernachten in der Herberge, in der wir früher nur zu Mittag aßen. Die Zimmer sind ordentlich, das Frühstück halt französisch, aber so können wir uns ausgeruht auf die zweite Hälfte der Strecke machen, die es hinsichtlich der Straßenbeschaffenheit immer noch in sich hat, Überraschungen nicht ausgeschlossen.

„Kunst ist schön, macht aber auch viel Arbeit“. (Karl Valentin)

Renate Schiestel-Eder